

Hans J. Wulff: Rez. zu: Bettina von Jagow u. Florian Steger (Hrsg.): Literatur und Medizin. Ein Lexikon. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2005, (5 S.), 984 Sp.

Eine erste Fassung dieser Rezension erschien in: *Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 38,4, 2005, S. 349-350.
URL der Online-Fassung: <http://www.derwulff.de/8-100>.

Dass Krankheit und Tod, Lebenskrise und Verstümmelung, katastrophale Reaktionen auf Krieg und Verlust der geliebten Person Anlässe und Sujets sind, die in den Künsten bearbeitet werden, steht außer Zweifel. Und dass die Auseinandersetzung mit derartigen Gegenständen vielleicht eine der tieferen symbolischen Funktionen der Künste ist und einen verborgenen Sinnhorizont auch der Rezeption darstellt, ist zumindest ernsthaft zu diskutieren. Das Wissen über diesen Themenkreis ist aber verstreut, kaum zusammengefaßt.

Das hat sich nun geändert. Krankheiten, medizinische Berufe, Beziehungen zwischen Ärzten, Pflegern und Patienten, psychische und affektuelle Störungen - das Lexikon „Literatur und Medizin“ verschafft in 190 Stichwörtern einen Aufblick auf ein ungemein reiches Feld literarischer Produktion. Versammelt sind Einträge über Grundbegriffe der Medizin (wie „Diagnose“, „Symptom“, „Prognose“ oder „Therapie“), Institutionen und Berufe der Medizin (wie „Hospiz“, „Sanatorium“, „Krankenschwester“ usw.), der Arzt-Patient-Beziehung (im gleichnamigen Artikel, aber auch in „Aufklärung des Patienten“), wichtige Krankheiten aus Vergangenheit und Gegenwart (von „Aids“ über „Pest“ bis „Syphilis“), Gegenstände zwischen Alltag und Heilkunde („Ekel“, „Eifersucht“, „Lust“, „Onanie“ und dergleichen mehr) sowie Grundfragen der medizinischen Ethik („Aufklärung“, „Biopolitik“) sowie wenige Begriffe der medizinischen Metaphorologie (wie „Stigma“). Manches überrascht (Einträge wie „medical humanities“, „Bibliomanie“, „Essen und Trinken“ oder „Häsin“), manches vermißt man (wie „Ohnmacht“, „Koma“, „Schamanismus“, „Vegetarier“ oder „Klonierung“). Personen- und Werkregister erschließen die gut 500 Seiten Text.

Dietrich von Engelhardt skizziert im Geleitwort des Bandes die acht Dimensionen, in denen das Medizinische konturiert ist - Pathophänomenologie (d.i. die Beschreibung und Klassifikation der pathologischen psychischen Phänomene), Ätiologie (d.i. die Erforschung der Krankheits-Ursachen), Diagnose und

Therapie, Umgang mit der Subjektivität des Kranken, das Arztbild, die medizinischen Institutionen, die sozialen Reaktionen auf Krankheiten und Therapien und schließlich die symbolischen Qualitäten, die Krankheiten und Medizin als Modellen der Welt-erklärung und Sinnzuschreibung zugewiesen werden. Diese Gliederung ist klug und zugleich ein Rahmen, in den sich die Beiträge des Bandes eingliedern lassen. Und sie ist zugleich ein Hinweis darauf, dass hier ein Bild des Gegenstandes zugrundegelegt hat, das sich nicht auf reine Sach-Enzyklopädie reduzieren läßt, sondern eine integrale Vorstellung von Krankheit und Gesundheit nicht nur im Medium der Medizin, sondern auch der Literatur verfolgt.

Ein vergleichbares Werk sucht man vergebens, die Herausgeber haben ein sträflich vernachlässigtes Neuland erschlossen. Und das auf höchstem Niveau! Beiträge von durchweg hoher Qualität - die Autoren folgen einem höchst einleuchtenden Artikel-Schema, das bei der medizinisch-sachlichen Darstellung einsetzt, sich über die literarischen Auseinandersetzungen mit der Thematik in die Ideen- und Modellgeschichte des jeweiligen Sujets einläßt und mit einer kleinen Liste weiterführender Literatur endet. Sicherlich muß die Menge der referierten Quellentexte klein bleiben, umfassende Bibliographien der Krankheiten (oder der anderen Referenztermini) sind in einem Lexikon nicht unterzubringen. Und sicherlich bleibt der Blick ausschließlich auf die literarische Anverwandlung der Themen von Krankheit, Behandlung und Tod eine Beschränkung, der man gelegentlich die Werke der Bildenden Kunst, der Musik und neuerdings des Films und des Fernsehens zur Seite stellen möchte. Doch am Wert des Lexikons kann man damit nicht rütteln - eine *tour de force* durch ein bislang kaum erschlossenes Gebiet! Mit durch die Bank gut geschriebenen, gut lesbaren Einzelartikeln. Ein Unternehmen wie das Lexikon zwischen den Disziplinen zu lokalisieren, erfordert Mut; den Anforderungen beider Disziplinen Rechnung zu tragen, setzt Kenntnis und Sensibilität voraus. Auch in dieser Hinsicht ein gelungener Wurf - sicherlich eines der interessantesten Bücher des Jahres.